**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 28=48 (1882)

**Heft:** 45

Artikel: Die Entwicklung der französischen Armee

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-95805

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Allgemeine

# Schweizerische Militär-Zeitung.

# Organ der schweizerischen Armee.

XXVIII. Jahrgang.

Ber Boweig. Militarzeitschrift XLVIII. Bahrgang.

Bafel.

4. November 1882.

Nr. 45.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an "Benno Bchwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Die Entwidelung der französischen Armee. — Divisionszusammenzug VI. (Fortsebung.) — Eidenoffensichaft: Ein Belodungeschreiben. Berabiolgung eines Gelbbetrages. Borfurs für die Kavallerte-Refruten. — Ausland: Oesterreich: Feltzeuguneister Freiherr v. Maroicie +. Frankreich: Das System ter Generalsernennungen. Belgien: Internationale Konferenz ter Friedensfreunde. — Berichtigung.

## Die Entwidelung der frangöfischen Armee.

Die frangofischen Berbstmanover, sowohl bie im größten Magstabe ausgeführten Spezialmanöver ber Ravallerie, als auch die ber Armeekorps, find poruber, und von allen Seiten mird bie fich von selbst aufwerfende Frage: "Hat die französische Armee fich in befriedigender Beife entwickelt ?" einer Be: urtheilung unterzogen, die theils in politischen und Kachjournalen in die Deffentlichkeit gelangt, theils an maggebenber Stelle im In- und Auslande in eingehendster Beise ventilirt, aber ber Deffentlich= feit entzogen wird. Es ift mohl zu unterscheiben amifden bem Berichte eines als Journal-Berichterstatter zu den Manovern entsandten fremdlandis ichen Offiziers, ber fich hochft anerkennend über bie Fortschritte ausspricht, welche bie Urmee feit bem Friedensichluffe gemacht hat, und bem Berichte eines ber Gesandtichaft einer Dacht attachirten Offiziers über ben gleichen Gegenftand an feine Regierung. Das Lob des ersteren muß fehr häufig fur das genommen merben, mas es ift, fonventionelle Sof= lichkeitsphrasen, die angewandt werden, wenn der oberfläckliche Augenschein mit ihnen in nicht allzu grellem Widerspruch fteht. Das Lob und die ruckhaltlose Anerkennung bes letteren aber muß ber betreffenden Regierung "mehr ober weniger" ju benten geben und fann felbst auf ihre politischen Entidluffe großen Ginflug uben. Es mare 3. B. angezeigt gemesen, daß die nachmals berühmt gewordenen Berichte des frangofifchen Militar=Attache's am Berliner Sofe von beffen Regierung beffere Berudfichtigung gefunden hatten. -

Die heutige Frage: "Welche Beurtheilung ber Leistungsfähigkeit der franzosischen Armee gestatten bie beendigten Mandver des 14. und 15. Armeeforps in Sudfrankreich?" hat immer den Vergleich mit anderen Armeen, speziell mit ber beutschen,

ber großen, machtigen Rivalin, zum hintergrunde. Der Beobachter, fei er Frangofe ober Deutscher, wird zunächst ben Standpunkt, in welchem fie gur beutschen Urmee ftebt, zu erkennen fuchen. Daß bies nicht gang leicht ift, liegt auf ber hand. Dan ift von Natur aus nur zu gern geneigt, bie eigene Leiftung zu über-, die frembe zu unterschäten. Go mochte es mohl wenige beutsche Offiziere geben, bie nicht, bei aller Unerkennung ber frangofifchen Urmeeleiftungsfähigkeit, bas eigene Bert, an bem fie mit Aufbietung aller intellektuellen und phyfifchen Rraft tagtäglich arbeiten helfen, obenan ftellen. Und in ber That ist ja auch bie beutsche Armee eine gang vortreffliche, die fich ihres Werthes voll bewuft ift. Diefer Werth wird aber nicht im Geringften alterirt, wenn fie auch ihren Rivalen Gerechtigkeit miberfahren lagt und Unerfennung fpenbet, fei es aus Soflichkeit, fei es aus Ueberzeugung.

Go hat das jungfte Urtheil eines deutschen Offigiers, Berichterstatters ber "Rolnifden Zeitung", über bie frangofiiche Armee allfeitige Befriedigung in Frankreich bervorgerufen. Die Urmee ift nun einmal das enfant gaté ber Nation, und die Preffe beschättigt sich unausgesetzt und fehr eingehend mit ber Organisationsfrage. Wird bies Lieblingsfind nicht gar zu arg fritifirt, fo ift man längst zu= frieden. Man ergibt fich in fein Schickfal, eine Ravallerie zu besitzen, die nicht — wenigstens vor= läufig nicht — mit ber beutschen und öfterreichi= schen auf eine Stufe zu stellen ist. Man erkennt diese Schwäche an. "Welches auch unsere Un= strengungen sein mögen," jagt bas "Journal des Débats", "die frangösische Kavallerie mird boch allezeit schwächer erscheinen, als die beutsche und selbit als die öfterreichische. Die Urfachen bieser Schwäche find zahlreich, aber fie haben zu allen Zeiten eriftirt."

Das ist ein offenes Bekenntnig. Und wozu auch

etwas verhehlen wollen, mas bem fachverftanbigen Beobachter nach gang furzer Frist klar wird. Wer aber seine Schwächen erkennt, wird sie abzulegen trachten. Frankreich macht gewaltige Anstrengungen, fich eine tuchtige Ravallerie heranzubilben. Bei ben großen Ravalleriemanövern hat man diesmal feine Militar-Uttaches frember Staaten zugelaffen, nicht um sich nicht in die Karten guden, wohl aber um fich nicht bei ernfter Arbeit fioren gu laffen. Gewiß murben Fehler gemacht, nicht allein von eingelnen Schmadronen, vielmehr von hoheren Befehle= habern. Auf ber Stelle muffen fie gerügt und forrigirt merben, und eine berartige Rritit ift in Wegenwart frembherrlicher Offiziere nicht angenehm auszunben. Letteren mochte man Borzügliches bieten, man labet fie baber gu Manovern ein, die nur ju leicht Spektakelftude merben, man halt fie aber fern von eigentlichen "Uebungen". Das ift in allen Urmeen ber Fall, marum follte es in ber frango= fischen anders fein?

Zugegeben, daß im jetzigen Augenblicke die französische Kavallerie im Großen und Ganzen den 
Bergleich mit der deutschen nicht außhalten kann, 
warum sollte dies später nicht einmal der Fall 
sein? "Wenn die Franzosen," sagt der Berichterstatter der "Kölnischen Zeitung", "jetzt gerade 
dieser Wasse eine ganz besondere Ausmerksamkeit 
zuwenden, so hat daß seinen guten Grund; wenn 
ste es aber in der Außbildung der Artillerie und 
Infanterie zu so günnigen Resultaten gebracht 
haben, so ist nicht einzusehen, weshalb es ihnen 
nicht auch bei der Kavallerie gelingen sollte." — 
Wir sind ganz derselben Ansicht.

Es ift hier überfluffig, weiter auf ben Bericht bes Korrespondenten ber "Kölnischen Zeitung" ein. jugeben, ba derfelbe von unferen politischen Blattern, den "Baster Nachrichten", dem "Bund" u. A. gebracht ift und unseren Lefern bekannt fein durfte. Konnatiren mir nur, bag er die Marichdisziplin, als ficherften Prufftein fur bie bisziplinarifche Ung. biloung einer Truppe, ausgezeichnet findet, bag er ben fleinen, oft unansehnlichen Infanteriften als etenburtigen und turdtbaren Wegner anerkennt, bag er bie tattischen Leiftungen ber Offiziere vom Bataillongfommandeur bis jum Lieutenant berab als vortreffliche bezeichnet, daß er bagegen die urategischen Unordnurgen ber höheren Befehlahaber fritifirt und benen ber beutschen Generale nicht gleichstellt, und endlich, bag er dem Ctappen=, Ber= pflegungs= und Sanitatsdienft hohes Lob fpendet.

Hören wir nun, bevor wir zur Beurtheilung ber Armee durch höhere, ihr angehörende Befehlähaber übergehen, die Ansicht eines höheren russischen Offiziers, des Generals Leer, welcher ebenfalls den Mandvern des 14. und 15. Armeeforps beiwohnte, über den Stand der französischen Wehrmacht. Auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Interviewen durch einen Marseiller Redakteur ist man zu deren Renntniß gelan t. Ob das dem Interviewer Mitgetheilte die wahre Meinung des russischen Generals ist, lassen wir dahingestellt sein, benn für die gastliche Ausnahme darf man nicht

immer die volle Wahrheit sagen, zumal wenn sie bestimmt ist, durch ein Journal in alle Welt hinausposaunt zu werden. General Leer ist in militär - wissenschaftlichen Kreisen eine bekannte Persönlickeit; er hat mehrere Werke über Stratezie geschrieben, von denen eins, die positive Stratezie, in Deutschland, Cesterreich und Schweden übersetzt worden ist. Auch war er der Lehrer des vielgenannten und — aus Gründen — Frankreich so sympathischen Generals Stobeless. Ein günstizges Urtheil aus solchem Niunde mußte der franzözsischen Urmee daher doppelt werthvoll und angeznehm sein.

Nachbem ber General fich über bie gur Bilbung einer tuchtigen Urmee unerläglichen Grundbedin= gungen (Cohafion foliber Rabres und die innere Organisation) ausgelassen und die Ursachen ber Nieberlagen von 1870 (Mangel ber Cohasion ber Rabres und ber inneren Organisation, sowie nu= merifche Schmache) gefennzeichnet hatte, mibmete er zunächst ben Leistungen ber von Gambetta, "bem ausgezeichneten Organisator und Administrator, bem einzigen fähigen Staatsmanne Frankreichs", aus bem Boben geftampften Armeen feine volle Unerkennung, wenngleich fie teine Erfolge gu ver= zeichnen hatten, und fonstatirte, bag bie Ration, reich mit Geld und Sul'smitteln aller Urt ausge-Stattet, fich in furgefter Frift eine refpektable Wehr= macht wieder gefchaffen habe. In Bezug auf bie Manover außerte er fich bann, wie folgt:

"Ihre Urmee ift augenblicklich in einem fehr guten Bustande. Während der Scheingefechte konnte ich die gefunden Kombinationen Ihrer Generale und beren forrette Ausführung mahrnehmen. Ohne Zweifel maren hier und ba Behler bemertbar, aber in welcher Armee murben fie nicht gemacht? Was mich zumeift frappirt bat, ift die Schnelligkeit ber Mariche und tattifchen Bewegungen auf bem Bes fechtsfelbe. Ich marschirte langere Zeit mit Ihren Truppen und mußte mich von beren vorzüglicher Marschbisziplin überzeugen. Ohne dieselbe ift ben Regimentern tein geschloffener Marich auf weitere Dinanzen möglich, fie werden auseinandergeriffen und ber Marich verlangsamt sich, ein furchtbarer Fehler, wenn man in Erwägung zieht, bag im Rriege "zuvorkommen" schlagen bedeutet, daß aber berjenige, welchem ber Begner guvorkam, icon geichlagen ift.

Die Schnelligkeit ber Bewegungen ist bemnach eine ber ersten Bedingungen zum Erfolge. Erinnern Sie sich bes Wortes bes Marschalls von Sachsen: "Der Sieg liegt in ben Beinen". — Diese stets wahre Theorie wurde praktisirt von Napoleon I., bem größten Feldherrn, ber je existirte, und ber von Niemanden übertroffen wurde. Die Deutschen haben in 1870 einsach kopirt und bas wiederholt, was er gethan hat."

General Leer bezeichnete bann bie Armee als eine ftarke, ba bie jungften Manover es bewiesen haben.

viewer Mitgetheilte die mahre Weeinung des russes unf bei verfängliche Frage, ob die Urmee — schen Generals ist, laffen wir dahingestellt fein, jeiner Ansicht nach — ohne Tollkühnbeit und mit benn für die gastliche Aufnahme darf man nicht Hoffnung auf Erfolg nunmehr den Kampf wagen

könne, erwiderte General Leer: "Ohne Zweisel. Ich wiederhole, Sie haben jeht eine gut organisirte und instruirte Armee." — Was kann die Nation und Armee mehr verlangen?

Ganz ohne Tabel ging es indeß nicht ab, und als der Reporter sich auch nach den Fehlern der Armee erkundigte, erwiderte der General:

"Um sie zu bezeichnen, muß ich in's Detail ber Nebungen, benen ih beigewohnt habe, eintreten. Es hat mir geschienen, daß Ihre Generale ihre Dispositionen zu sehr nach einem "Kücherzettel" (régler par le menu, auch ein in der früheren hannover'schen Armee gebräuchlicher Ausdruck) machten; sie sehen zu viel voraus, und im Krieg muß man nicht zu sehr voraussehen; das sagte Napoleon I., und das ist heute noch wahr. Nun, Ihre Generale arrangiren ihre Kombinationen mit einer zu ängstlichen Genauigkeit und unterdrücken auf diese Weise die Initiative der Unter-Abtheislungen. Sie ist aber die Fundamental Basis der modernen Taktik, und ihr muß man einen weiten Spielraum lassen.

"Ich habe noch eine andere Bemerkung gemacht. Unregelmäßigkeiten stellen fich überall ein und find unvermeiblich. Um jedoch bem Manover feinen rationellen Charafter zu erhalten, muß man fie fo raich als moglich zu beseitigen suchen. Es foll. ten baber gablreiche Schiedsrichter funktioniren. Dem ift aber nicht fo. Man fah fie nicht, und boch follten viele in Thatigkeit fein, meiner Unficht nach minbeftens einer per Brigabe: bas ift alles, mas ich zu fritifiren hatte. Sie feben, meine Rritik betrifft meder wichtige, noch bedenkliche Bunkte. Uebrigens möchte ich Ihnen noch ein Wort über Ihre Trains, die impedimenta ber Armee, fagen. Im Jahre 1870 maren fie fehr schlecht organisirt; bas Beingip bes Echelonirens mar nicht angewandt. Die ganze Maffe ber Convois folgte bem Armee: Rorps, verlangerte die Rolonne, erschwerte und verlangsamte ben Marich und beraubte die Truppen ihrer Utionsfreiheit. - Diefer Umftand, biefer Fehler mar die Ursache ber Bergogerung bes Mariches von Mac Mahon auf Meg. Ich kenne diefen Feldzug von 1870 febr gut; ich habe feinen erften Theil bis jur Schlacht von Geban Geiner Majeftat, bem hochseligen Raiser Alexander vorgetragen.

"Seute ist die Convois-Angelegenheit (die Gefechts-Trains, die reglementarischen Trains und die Trains ber Armee-Berwaltung) vollnändig geregelt, und bas Bringip der Schelonirung ist in seiner größten Bollfommenheit zur Anwendung gelangt.

"Die Fortschritte, welche bie frangofische Armee gemacht bat, find reelle und von Riemandem unbesachtet geblieben. Ihre Urmee ruht auf solider Basis."
(Fortsegung folgt.)

## Divifionszusammenzug VI.

(Fortfepung.)

Dieser Ruhetag bot Gelegenheit, die Truppen im Kantonnemente zu sehen und da konnte man sich überzeugen, daß dieselben durchwegs gut unter-

gebracht seien und baft unsere Leute hinreichenb praktisches Geschick besitzen, sich's auch bei bieser Art ber Unterkunft noch verhältnismäßig bequem zu machen, sowohl die Lagerstätten als die Kocherei betreffend.

Daß die Truppen bei ber Bevölkerung hier herum gute Aufnahme finden, das mußte man ichon von früheren Zusammenzügen her; und wie sollte es denn eigentlich anders sein? es sind ja Eidgenossen, hier größtentheils noch Kantonsangeshörige, in Erfüllung der vaterländischen Wehrpslicht begriffen.

Gines fommt bem Solbaten hier, namentlich in bem Landestheile, wo die Divisionsmanover ftatt= gefunden, immer noch zu gut, mas bei ben erhöhten Unforberungen an feine Leiftungsfähigfeit mefent= lich in Betracht fallt, er findet ba trot manchem Rehljahre allerwärts einen guten und verhaltnißs mäßig billigen Wein; wo ber Bauer, in beffen Scheune bem Behrmanne eine Ruhestatte angewiesen wird, am Fasse klopft und seinen Besseren herauf= bringt, da muß ber Lettere nie zu tief in die Tasche greifen. Es ift bas ein Bortheil, ben namentlich biejenigen zu schätzen mußten, bie in Begenben babeim find, wo theurer und bagu oft noch ichlechter Bein ber Schnapstonsumation, welche bei militarifden Uebungen vielfache Indisziplin zur Folge hat, wesentlichen Borfdub leiftet. Dag indeffen auch bei ben Marketenbern ein anständiges Glas Bein zu bekommen mar, bafur forgte eine ftrenge Kontrole, welche von ber Felbpolizei ausgeübt murde.

Der Verpstegungsbebarf an Fleisch und Brob wurde von heute an ganz von der Verwaltungstompagnie geliesert. Es hatte sich die Letztere schon vorher, mit Beginn des Vorkurses, in der ständigen Festbütte auf dem Schießplatze der Stadt Wintersthur mit Schlächterei, Bäckerei und Vorrathskammern eingerichtet. Nebenan im Schützenhause des sanden sich die Verwaltungsbureaux. Alle Ginzichtungen waren äußerst bequem und zweckmäßig; man konnte das auch ganz gut so machen, denn an Raum, Licht und Luft mangelte es hier nicht.

Die Baderei bestand aus einer größeren Ungahl eiserner Badofen nach öfterreichischem Syftem, wie fle icon lettes fahr gur Unwendung tamen; fie follen fich, wie bamale, auch jest wieber als gut ermiefen haben, wovon man fich übrigens an bem luftig und gut ausgebackenen Brode überzeugen fonnte. Daneben befanden fich befondere große Raume zur Zubereitung bes Teiges, zur Aufbemahrung von Mehle und Brodvorrathen. Die ebenfalls fehr geräumige Abtheilung fur die Det. gerei mar mit allen erforderlichen Berathichaften, bie verhangnifvolle Schufmaste mit inbegriffen, ausgestattet; fehr zwedmäßig erscheinen die an ben Blat ber fruberen Gade getretenen Beibenforbe jum Transporte bes Bleisches. In Allem herrichte größte Reinlichkeit und aus bem Bangen ber Gin= richtung bes Betriebes und ben vorhandenen Pro= buften ließ fich ber Schluß ziehen, bag die Truppen gut verpflegt feien.